



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Deutschland, mein Vaterland**

**Schmid, Karl Friedrich**

**Stuttgart, 1928**

Anfänge der Kultur und Kunst

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

### Aus der Höhlen- oder Rentierzeit

Da trat ein Umstand ein, der die Lebensbedingungen des Menschen und seiner Umgebung völlig änderte: die Meere wichen zurück, die Gletscher- und Eismassen des Nordens drangen vor, das südlich milde Klima, das bis dahin geherrscht hatte, wandelte sich in ein hartes Kontinentalklima. Glühend heiße Sommer wechselten mit unerträglich kalten Wintern. Nur der Frühling mit seiner üppigen Gräser und Blütenpracht war schön, sonst herrschte Eis und Staub. Wo nicht Gletscher- und Schneewüsten das Land im Banne hielten, wandelte es sich in eine unübersehbare Steppe ohne Baum und Strauch, nur mit anspruchslosem Moos überdeckt, wie wir sie aus dem nördlichen Sibirien kennen. Auch die Tierwelt änderte sich entsprechend. Neben den jetzt ausgestorbenen Arten des Mammuts, Nashorns und Moschusochsen waren die Tiere vertreten, die heute das nördliche Sibirien oder Lappland bewohnen. Natürlich mußte sich auch der Mensch in seiner Lebensweise umstellen. Die gewaltigen Temperaturunterschiede ließen ihn nicht mehr im Freien nächtigen. Er suchte sich Höhlen, deren wilde Bewohner er in geschickt angelegten Fallgruben abfang oder in riesigen Treibjagden über Steilabhänge stürzte. Die Schwäbische Alb, das Ries bei Nördlingen, die Eifel zeigen heute noch zahlreiche Höhlen, aus deren Verkalkungen und Versteinerungen uns ein anschauliches Bild jener Zeit, die man als Rentier- oder Höhlenperiode bezeichnet, ersteht. Die wohl erhaltenen Pflanzenreste und Geräte, die man in einer verschlammten Moorschicht an der Schuffenriedquelle bei Langenargen am Bodensee fand, ergänzen es.

### Anfänge der Kultur und Kunst

Wachsender Kulturfortschritt gibt sich in der Vervollkommenheit und Verfeinerung der Steinwerkzeuge kund, die kleiner, handlicher und schärfer werden. Das leichter zu bearbeitende Bein und Horn ersetzt vielfach den Stein. Die künstlerische Gestaltung der Waffen und Geräte beginnt. Zeichnungen von Pferden und Rentieren, die durch ihre Sicherheit und den hohen Grad ursprünglichen Kunstgefühls erstaunen, zieren die Wände der Behausungen. Gegerbte Felle decken den Boden, beinerne Nadeln ermöglichen Näharbeit. Das Äußere des Menschen hat sich verändert: die Überaugenwülste sind verschwunden, Stirne und Kinn sind ausgebildet, der Mund wirkt nicht mehr schnauzenmäßig, der weniger plumpe Körper ist mit Ocker bemalt, bei Frauen geschmückt. Die ganze Menschheitsgeschichte spielt sich damals in den Gebieten Frankreichs und Süddeutschlands ab, die allein von der allgemeinen Vereisung frei geblieben waren. Die nach den französischen Fundorten benannten Menschenrassen der Chelles-, Acheul-, Moustier-, Aurignaczeit zeigen steigende Vervollkommenheit. Ob es sich allerdings um Vervollkommenheit derselben Rasse oder um jeweilige Verdrängung durch neu aus dem Osten zugewanderte Rassen handelt, ist fraglich.